

D' H ä f e l i s c h u e l .

Ich bi als chline Stumpe
halt no in d'Häfelischuel,
in Gmeindhus bi dr Chilche
het's ge kei einizige Stuehl.

Uf lange Bänk, an lange Tisch,
hei mir dört d'Händ verschränkt,
wo d'Lehrerine, d'Fräulein Schmid
für eus e Gschicht usdänkt.

Vom Schneewittli, vom Dümerling,
vom Maxli und Moritz,
do hei bi eus denn d'Aeugli stranlt
und d'Ohre hei-mer gschpitzt.

Und zwüsche ine net's denn tönt:
"Lehrerine, chumm doch, i sett, i muess
e Brumme, häl' mer doch do,
dr hinder Chnopf ustue!"

Au die Macneschafte si sälbmol
halt no ganz anderscht g'si,
Buebe wie Meitli hei Rückli gha,
me findet nüt derbi.

Zum Spaziere het's do z'mol
e langs, langs Seili ge.
Mir Binggis denn schön Gänselmarsch,
das het-me müesse gseh.

Dr allergröscht mit e-re Schwyzerfahne
het dörfe z'vorderscht go,
und gsunge hei mer: Fi, ra, fo,
hüt si mer nit in Räge cho!

Doch s'allerschönschti Fest isch gsi,
zum Tee in d'Läckerli,
uf Leiterwäge, dekoeriert,
mit Rosse: Bruni und Schimmeli.

Hüt seit me nümme "Lehrerine"
und nümme "Häfelischuel",
"Chindergarten" seit me jetzt und
"Fräulein", sitze si uf mi Stuehl.

Jo, jo, romantischer isch's fröhner gsi,
das dörfe mer wohl säge,
doch d'Chinder tüen hüt au
gar vill Interessants erläbe.

Mimi Jauslin

Zum Gedenken an Mimi Jauslin-Rudin



D'Häafelischuel

I bi als chline Stumpe
halt no in d Häafelischuel,
im Gmeindhuus bi dr Chilchie
het s gee kei einzige Stuel.

Uf lange Bänk, an lange Tisch,
hei mir dört d Händ verschränkt,
wo d Leererine, d Fräulein Schmid
für eus e Gschicht usdänkt.

Vom Schneewittli, vom Düümerling,
vom Maxli und Moritz,
do hei bi eus denn d Aeugli gstraalt
und d Oore hei mer gschpitzt.

Und zwüsche ijine het s denn tönt:
«Leererine, chumm doch, i sett, i muess
e Brunne mache, hälf mer doch
dr hinter Chnopf uustue!»

Die Macheschafte si sälbmool
hält no ganz anderscht gsi,
Buebe wie Meitli hei Röckli ghaa,
me findet nüt derbii.

Zum Spaziere het s doozmool
e langs, langs Seili gee.

Mir Binggis denn schön Gänselimarsch,
das het me müesse gsee.

Der allgröscht mit ere Schwyzerfaane
het döörfe z vorderscht goo,
und gsunge hei mer: Fii, faa, foo,
hüt si mer nit in Raäge chöo!

Doch s allerschönschti Fescht isch gsi,
zum Tee in d Läcklerli,
uf Leiterwäage; dekoriert,
mit Rosse: Bruuni und Schimmeli.

Hüt seit me nümm «Leererine»
und nümm «Häafelischuel»,
«Chindergaarte» seit me jetz und
«Fräulein», sitze si uf mi Stuel.

Jo, jo, romantischer isch s früener gsi,
das döörfe mer wool sääge,
doch d Chinder tün hüt au
gar vill Interessants erlääbe.

-y. Im Ortsmuseum Muttenz befindet sich neben lustig bemalten Botanischerbüchsen ein langes, sonderbares Seil mit Querstäben. Dieses Seil brauchte die Kindergärtnerin Emma Schmid, wenn sie mit 40–50 Häfelischülern spazieren ging, damit sie keines verlor. In die Botanierbüchsen packte man bei Ausflügen und Schulreisen den Proviant.

Was sagte die Lehrerin, wenn die Kleinen sich zum Spaziergehen einstellten:

Alli, alli, aafasse!

Mimi hat über die Häfelischuel nachfolgendes Gedicht geschrieben:

Mur Anzeiger, Nr. 42, 19.10.90